

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

„Hat's lang verdient, die hochmüthige Sippchaft.
Heut freut mich der zerbrochene Pfannentisch doppelt.“
„Ja, ja, wir haben Glück in unsern Gefächten.“
Schnarrte ihr Ehegemahl wohlgefallig. „Die Dumont,
die wir schon verloren gaben, hat ja auch bei Heller und
Pfennig bezahlt.“

vorlage. Die vielerlei Wenn und Aber, die von den Rednern der Centrumsfaktion und namentlich deren rheinischen Mitgliedern im Abgeordnetenhaus zu der Kanalfrage geäußert wurden, sind durch die Düsseldorf Kundgebung nicht anerkannt worden. Niemand ist in Düsseldorf wärmer für die Interessensolidarität von Industrie und Landwirtschaft in dieser Frage eingetreten als einer der Führer der katholischen Landwirthe des Rheinlandes Graf Hoensbroech. „Was mich hauptsächlich dazu bestimmt hat,“ sagte er, „den Antrag zu unterzeichnen, ist die erfreuliche Thatsache, daß in dem Antrag und seiner Erwägung (Kanal und Kanal) die beiden großen produktiven Gruppen der Rheinprovinz Hand in Hand gehen. Meine Herren, der Bergmann im Schacht und der Landwirth hinterm Pflug, das sind die beiden Typen in unserer Provinz und wer diesen Repräsentanten des Wohlstandes in unserer Provinz entgegengetreten würde, der würde das wirtschaftliche Gleichgewicht unserer Provinz schädigen, nicht nur zum Schaden des betreffenden Theiles, sondern des Ganzen. Ich bin davon tief durchdrungen, daß diese großen produktiven Gruppen, wie wir sie hier in unserer Provinz sehen, Hand in Hand und geschlossen zusammengehen müssen, denn nur auf diesem Wege wird eine konstante Entwicklung unserer Provinz zu erreichen sein.“ Dasselbe gilt von Westfalen und dem gesammten preussischen Staat. Von der zurückhaltenden Stellung des Centrums hebt sich diese entschlossene Parteinahme des Grafen Hoensbroech und der übrigen katholischen Landwirthe des rheinischen Provinziallandtages für den Kanal ebenso vorthellhaft ab wie von der einseitigen Gegnerschaft des ostelbischen Agrariertums.

Das größte Unternehmen der Welt.

Alle Ringe, alle bisher bestehenden Trusts, auch der große Petroleumring, den Rockefeller geschaffen hat, werden in den Schatten gestellt durch den neugegründeten Stahl- und Eisenring, der von amerikanischen Vätern als „Billion-Dollars-Trust“ bezeichnet wird. Geplant ist ein solcher Stahltrust schon lange; bisher scheiterte er aber stets an dem Widerspruch des Pittsburger Eisenkönigs Carnegie, der für diesen Fall eine Gegenbewegung angekündigt hatte, die den Trust hätte lahmlegen müssen. Inzwischen ist aber Carnegie 60 Jahre alt geworden und will die schon längst von ihm gehegte Absicht verwirklichen, seinen Lebensabend und seine zahllosen Millionen menschenfreundlichen Zwecken zu widmen. Er giebt das Geschäft auf und hat damit den Anfang gemacht, daß er seine sämtlichen Aktien der „Carnegie Steel Company“ im Werthe von zwei hundert Millionen Dollars an Morgan verkaufte. Morgan hat sich darauf mit Rockefeller verbunden, ebendenselben Krösus, der das Haupt des großen Petroleumtrustes ist und nun auch die Leitung des Stahltrustes erhalten wird. Die New Yorker Staatszeitung äußert sich über diese Aussicht schier verzückt; sie ruft aus:

Der riesigste der Trusts, der Billion-Dollars Trust von Kohlen und Eisen, hat nach längerem Kreisen der Finanzwelt das Licht der Welt erblickt. Er ist die größte industrielle Verbindung der Welt und er gebietet über größere Kapitalmassen als irgend ein Herrscher der Welt. Der neue Trust kontrolliert eine ganze Armee industrieller Soldaten, vom Bergmann bis zum Ingenieur, ein Heer, das an Zahl die stehende deutsche Armee übertrifft. Im Besitze dieser Kolossalmacht wird der Trust natürlich bald aus eigenem Interesse den Preis von jedem Stahl- oder Eisenprodukt festsetzen, von dem riesigen Schlachtschiff, dem hohen Wolkenträger, der großen Brücke, herunter bis zu einem Packet Nadeln, welches die armelige Näherin kauft. Mit Carnegies Ausscheiden aus dem industriellen Wettbewerbs ist, abgesehen von einigen Specialitäten, die gesammte Eisen- und Stahl-Produktion des Landes, von der Förderung

„Ist es ein Glück, wenn man das Seinige wieder bekommt?“ fragte Marianne.

„Nun, wir haben auch eine Kleinigkeit an ihr verdient.“

„Verdient?“ kreischte Marianne, indem sie sich unwillig über eine solche unverantwortliche Weichherzigkeit noch in der geöffneten Thüre umwandte. „Hast Du nicht Arbeit, Kauferei und Merger genug gehabt von dem lieberlichen Frauenzimmer? Ich habe es überhaupt gar nicht gern, wenn Du mit solchem Volk Dich einlässest. Keine anständige Frau hat das gern.“

Der also gescholtene Gatte lachte noch laut und geschmeichelt, als er seiner Gattin nach in den dunklen Thorbogen hinabstieg. Und als er das Hausthor öffnete lachte es noch immer laut und höhnisch und wie mit seiner eigenen Stimme, daß Herr Rothlauf vor Schrecken bebte und Frau Marianne mit einem „Schweig doch endlich!“ ihrer Entrüstung über die Albernheit ihres Gemahls Ausdruck gab. Und um den Schrecken des Privatiers vollständig zu machen, vermochte er lange nicht, die Hausthüre zu schließen, weil sie von innen wie von einer kräftigen Hand immer wieder aufgezo-gen wurde.

„Nun, was hast Du denn, müssen wir immer zu spät in den zerbrochenen Pfannenstiel kommen?“ fragte Frau Marianne unwirsch.

„Da drinnen zieht immer Einer, wenn ich das Thor schließen will!“ kreischte Rothlauf.

„Dummheiten — die lieberliche Person liegt Dir im Sinn!“ entfiel Frau Marianne nicht ganz beweisungskraftig, indem sie sich wieder in den Thorgang drängte.

Aber mit einem entsetzten Schrei jungfräulichen Entsetzens prallte sie zurück, als sie sich von zwei Armen umschlungen fühlte — und mit der Kraft der Verzweiflung schlug der Privatier das Thor zu und verschloß es. Drinnen hörte man diabolisches Gelächter, das in dem wieder beginnenden Klappern der Mühle unterging.

des Eisenerzes bis zur gewalzten Schiene oder dem genieteten Kessel, unter einheitlicher Kontrolle; die früheren Hüttenbesitzer und Unternehmer werden Theilhaber und Betriebsleiter des größten aller modernen Industrie-Unternehmen, an dessen Spitze ein Mann, John Rockefeller, stehen wird.

Zu solchen Freudenausbrüchen über das große Unternehmen liegt kein Anlaß vor. Allmählich müssen doch alle anderen Industriezweige diesem Beispiel folgen und — was dann? Es muß schließlich dahin kommen, daß wir neben einer geringen Zahl großkapitalistischer Paschas Millionen von Lohnarbeitern haben, und außer den theilhaftigen Geldleuten freuen sich darüber nur die Socialdemokraten. Schon früher ist, woran heute die Kreuzzeitung erinnert, von socialdemokratischer Seite darauf hingewiesen worden, daß sich einige Hundert großer Geldfürsten viel leichter expropriieren ließen als Hunderttausende von „Bourgeois“, deren Reichthum nur ein mäßiger sei. Demgegenüber könnte es nicht ins Gewicht fallen, wenn der Stahltrust die „Eisenwaren“ — vom Schlachtschiff bis zur Nähnadel — wirklich etwas verbilligen sollte. Es ist aber die Frage, ob er das überhaupt thun wird; er wird jedenfalls viel geneigter sein, für die Taschen seiner Unternehmer zu arbeiten, zumal diese dann ja nach Belieben die Preise hochschrauben können. Eine solche Wirtschaft dürfte kaum lange bestehen bleiben; auch der Krug der großen Trusts wird solange zu Wasser gehen, bis er bricht.

Wir sind bereits auf dem besten Wege, zu eben solchen wirtschaftlichen Zuständen zu gelangen, wie sie in obigem Aufsatze geschildert sind; denn es haben Ringe gebildet die Zucker- und Spiritusindustrie Deutschlands, die Seifen- und Kerzenindustrie, Zündhölzer- und Wachsindustrie, die Petroleumindustrie und andere. Der neueste Ring, der hinzukommen wird, dürfte die Reismühlen betreffen, so daß uns auch demnächst der Reis verteuert werden wird!

Und all diesen systematischen großkapitalistischen Ausbeutungen gegenüber steht das deutsche Volk leider wehrlos da!

Kurze Mittheilungen.

— Nach einer neueren Entscheidung des Reichs-Eisenbahn-Amtes ist die am 31. Dezember v. J. abgelaufene Frist für Verwendung der alten, den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 26. Oktober 1899 nicht völlig entsprechenden Frachtbriefformulare bis zum 31. Dezember d. J. ausgedehnt worden. Auf eine noch weitere Verlängerung der Frist kann nicht gerechnet werden.

— Elberfeld, 25. Febr. Ein großer Uhrendiebstahl ist in der Nacht zum Sonntag bei der Firma Bergmann u. Co. ausgeführt worden. Die Diebe sind von der Hinterseite des Hauses aus durch den Keller in das Haus eingedrungen, haben dann mehrere Thüren erbrochen und sind schließlich in das Komptoir gelangt. Hier haben die Einbrecher aus einem verschlossenen Behälter 400 Mk. gestohlen, einem Musterkoffer entnahmen sie 60 goldene und 8 silberne Damen- und 10 silberne Herrenuhren, ferner einen Kasten ca. 100 silberne Herren- und Damenuhren. Der Werth der gestohlenen Uhren wird auf 4500 Mk. veranschlagt.

— Ein schreckliches Geschehnis ist zwei Vergleuten auf der Zeche Preußen I. in Dortmund befallen. Diese arbeiteten vor Ort, als plötzlich der größte Theil der Strede zu Bruch ging, und die Leute absperrte. Man versuchte erst, den Bruch aufzuhalten, jedoch waren diese Bemühungen vergeblich. Nun ist man beschäftigt, durch die festen Kohlen einen Ueberbau fertigzubringen; das ist aber eine schwere, zeitraubende Arbeit. Sie wird ununterbrochen Tag und Nacht betrieben. Ob man aber die Verunglückten noch lebend antreffen wird, ist sehr fraglich; Hunger und Durst, Mangel an guter Luft zehrt an ihnen, falls sie nicht gleich erschlagen wurden.

— Darmstadt, 25. Febr. (Genickstarre.) In zwei Kompagnien des hier garnisontirenden Infanterie-Regiments Nr. 115 grassirt seit einigen Tagen die Genickstarre, der bereits zwei Mann

erlegen sind. Es wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

— Innerhalb weniger Tage vier Millionen Mark an Stiftungen erhalten hat jetzt die Stadt Frankfurt a. M. Am 19. Februar stiftete der Bankier Georg Speyer eine Million, dann folgte das Legat des verstorbenen Barons v. Rothschild in gleicher Höhe, und soeben wurde bekannt, daß der verstorbene G. Franz Jügel, früherer Inhaber der Jügelschen Verlagsanstalt, sein Gesamtvermögen im Betrage von über 2 Mill. Mk. der Stadt für wohltätige Zwecke vermacht.

— Ein Stück alter Junstherrlichkeit war lebhafte in Basel anlässlich der Beerdigung eines norddeutschen Zimmermanns zu sehen. Dem Sarge ihres Kameraden folgten die „Seeflädter“ mit dem Abgehen der Zimmerleute: dem Weil, dem Winkel- und Schrägmaß und dem Stechbeutel. Die umflossene Fahne begleiteten die „Lade“ und schwarzweiße Stäbe, geschmückt mit lebenden Blumen, dem Sinnbilde der Jugend. Das Sterben im fremden Lande, auf der Wanderschaft wurde veranschaulicht durch mit bunten Tüchern umhüllten „Berliner“. Alle — die junstverwandten Maurer in ihren weißen Hosen von englischem Leder — trugen die wohlbelannten Cylindere. Unter den Klängen eines flotten Marsches ging es zurück der Herberge zu.

— In Viller (Frankreich) ist ein Soldat des 16. Jägerbataillons in der Nacht auf seinem Posten erfroren. Er ist das Opfer seines Wachthabens geworden, der vergessen hatte, ihn rechtzeitig ablösen zu lassen. Der Wachthabende wurde sofort verhaftet.

— Bei einer Explosion in der Südbatterie in Gibraltar wurden 4 Personen getödtet, darunter drei Spanier, und 7 verwundet, darunter sämtliche die Arbeiten leitenden englischen Ingenieure.

— San Francisco, 25. Febr. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Untergange des Dampfers „City of Rio de Janeiro“ 35 weiße und 37 asiatische Reisende, 18 weiße und asiatische Offiziere und 41 Asiatischen von der Besatzung ertrunken. Von 18 Frauen wurden nur 3 gerettet.

Aus Laasphe und Umgebung.

* Laasphe, 26. Februar. Flott geturnt! Das Turnen im Winter, das wirklich, echte deutsche Turnen, das uns in seinem vollen Geiste noch kein anderes Volk der Erde nachgemacht hat, es kann bei den langen Abenden im Winter gar nicht genug empfohlen werden. Und es ist wirklich keiner zu gut dazu, jeder kann es gebrauchen, und wer es nach des Tages Arbeit regelmäßig an einem bestimmten Abend übt, dem wird das Turnen nicht etwa als eine Strapaze erscheinen, sondern als eine Erholung. Wie viele jüngere und ältere Leute klagen im Herbst und Winter nicht über allerlei Mißbehagen, schweren Kopf und machen, wenn die Luft einmal etwas schärfer geht, ein Gesicht, als wäre dies Wunder wie schlimm. Der Deutsche hat in Folge seines löblichen Bierverbrauchs überhaupt schon eine Anlage zum Plegma, und diese Anlage wählt mit den Jahren. Vor allem wird er im Herbst und Winter bei der immer mehr sich verstärkenden Bewegung im Freien bequem, aber daß ihm dabei wohl wird, das kann er nicht sagen. Die Alten stöhnen und die Jungen machen die Melodie allerleibst nach, bis sie zum Komma kommen und die Sache dann wieder einmal etwas anders herum geht. Hättet du doch mehr geturnt, ist dann ihr Jammerruf! Der Deutsche da doch eine hohe Vorliebe für Ausdauerleistungen, und so hat das elegantere Sportwesen eine Ausdehnung erlangt, die zum Theil auf Kosten des Turnens erfolgte. Und das ist das Betrüben bei der Sache. Gegen den Sport soll ja an und für sich nichts gesagt werden, aber unsere guten deutschen Sitten wollen wir nicht darüber vernachlässigen, und durch und durch deutsch ist das Turnen. Freilich schlichter dazu, aber gerade das rechnen wir ihm zum Ruhme nach. Es würde daher nichts schaden, wenn etwas weniger Sport getrieben, aber viel mehr geturnt würde.

— Personalien. Durch Erlass des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen ist der Lehrer Adolf Frank zu Banse zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Banse auf Widerruf bestellt worden. — Die Lehrer und Organisten Paul Nagel in Girkhausen und Adam Flor in Weidenhausen sind endgültig angestellt worden.

□ Paderbach, 26. Febr. Infolge Vergiftung gestorben ist hier in der Nacht auf Montag ein hier ansässiger verwittweter Arbeiter. Derselbe soll, wie erzählt wird, im Hause ein ihm verschriebenes flüssiges Medizin, Morphinum enthaltend, auf einmal geleert haben. Die gerichtsarztliche Untersuchung dürfte Näheres über den traurigen Fall ergeben.

„Der Teufel,“ stöhnte Rothlauf, indem er seine Gattin rasch von dem Thorweg wegzog.

„Wenn es der Teufel war, so kommt er geradenwegs aus einem Mählsack!“ antwortete Marianne spöttlich, indem sie im Schrein der nächsten Katerne ihr weißbestäubtes Tuch betrachtete; aber die ungewöhnliche Lage, der sie sich eben entziffen hatte, schien sie doch nicht so sehr aufzubringen, wie man hätte voraussetzen sollen.“

„Morgen werde ich bei Gericht Klage führen gegen den frechen Menschen, der sich so etwas erlaubt hat!“ schrie Rothlauf, dessen Antlitz eben so weiß gewesen war, wie das Tuch seiner Gattin.

„Bah! Damit sie Dich auslachen, weil Du Dich noch vor dem Teufel fürchtest!“ entgegnete Marianne geringschätzig. „Nur mich lieber ab und schlag demjenigen von den Mählsackbüchsen, dem Du morgen zuerst begegnest, eins an die Ohren — dann wird er's schon den anderen sagen.“

„Ein Mann in meiner Stellung und in meinem Alter darf seine Würde nicht so weit vergessen.“ sagte Rothlauf gravitatisch.

„Was Würde! Du hast nur Angst, daß er wieder schlägt und daß Du den Kürzern ziehst! Wenn man eben kein Mann ist, muß man sich solche Scherze gefallen lassen.“

„Die Du nicht einmal sehr übel zu nehmen scheinst...“

„Was würde es mir nützen, da Du nicht Mann's genug bist, um mich zu verteidigen?“

„Du hättest dann eben einen Hausknecht, aber nicht einen Mann meines Ranges und meiner Bildung herathen sollen!“ gab der Privatier tief verletzt zur Antwort und schwollend setzte das Ehepaar seinen Weg in's Schweigetheater fort. Dort angelangt, konnte Frau Marianne dadurch auch nicht versöhnt werden, daß die Aufführung des interessanten Stückes schon seit einer halben Stunde begonnen hatte.

Der nächste Morgen, der die schäumenden Wasser der Hochstatt in den schönsten Regenbogenfarben schimmern

ließ, schien auch hell durch die tadelloos weißen Vorhänge der Mählsackwohnung, aber er weckte weder auf Mariannens noch auf dem Antlitz ihres Gatten einen freundlichen Widerschein. „Der zerbrochen Pfannenstiel“ war kein Bühnenstück, geeignet, die erregten Gemüther entzweiter Ehegenossen zu versöhnen. An die unbrauchbar gewordene Handhabe eines nützlichen Hausgeräthes reichten sich ebenso lebhaft als wirkungsvolle Szenen männlicher Untreue und weiblicher Eifersucht, wie sie die Einbildungskraft lockerer Ehemänner nur zur Nachahmung reizen und das Mißtrauen bereits unsicher gewordener Hausfrauen bis zur wildesten Energie zu entflammen vermochten.

Eine lange schlaflose Nacht hindurch, während welcher ihr Eheherr neben ihr alle bekannten Töne durchschrie, hatte Frau Mariannens entfesselte Vorstellungsgabe Zeit, die Verwicklungen des „zerbrochenen Pfannenstiels“ in ihr eigenes bisher ungetrübtes Familienleben einzufügen und plötzlich sah sie das scheinbar so friedliche Idyll versinken in einem Abgrund von Eifer und Verbrechen. Hatte Peter gestern nicht in auffallender Weise die Partei einer anerkannt nichtsnutigen Person genommen, seine eigene angetraute Gattin von einem Mählsack im Finstern umarmen lassen, ohne von ihm frechen Person mit den und erst im Theater — von der frechen Person mit den schwarzen Augen, die den Ehemann seiner Familie abwendig zu machen suchte, hatte er keinen Blick verwandt, so daß ihm Marianne zuletzt unbarmherzig auf den kleinen Zehen getreten hatte. Und auf dem Heimweg hatte er ihr nicht einmal den Arm geboten und sich ohne Gruß zur Ruhe begeben — bedurfte es mehr, um einer feinsühlenden Frau zu beweisen, daß ihr Gatte bisher mit ihr ein schändliches Spiel getrieben hatte? Und sein Umgang mit Leuten der verschiedensten Stände, das häufige und lange Fernbleiben von Hause, welches ihm seine Geschäfte als notwendig vorzuschützen gestatteten, war ganz geeignet, ein so georteten Mann immer weiter zu führen auf der Bahn des Leichtsinns und der Nachlässigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Erndtebrück, 26. Febr. Am verflossenen Sonntag hielt Herr Dekonomierath Alger aus Elspe vor einer gut besuchten Versammlung im hiesigen Wittgensteiner Hofe einen Vortrag über den Nutzen und die Einrichtung einer Genossenschaftsmolkerei mit Centrifugenbetrieb. Nachdem der Herr Landrath einleitend bemerkt, daß er zu der Einberufung dieser Versammlung von anderer Seite veranlaßt worden sei und an der Hand von statistischem Material den Nachweis führte, daß sich seit dem Jahre 1888 eine große Menge Molkereien aufgethan, die sich alle bewährten und ferner die Erklärung abgab, daß er die Einrichtung einer Molkerei in Erndtebrück mit Freunden begünstigen würde, ertheilte er dem Herrn Dekonomierath Alger das Wort. Derselbe erging sich nun in der bekannten, alles bis in das kleinste zergliedernden Vortragsweise über das obige Thema. Redner erläuterte zunächst die Vortheile, welche den Genossenschaften durch die Einrichtung einer Molkerei erwachsen. Die Milch werde viel besser an den einer Molkerei erwachsen. Die Milch werde viel besser an den Werth gebracht, als im Haushaltungsbetriebe. Man wolle in einer Molkerei nur den Fettgehalt aus der Milch nehmen, um die Butter daraus zu bereiten. Die sogenannte Magermilch, die eigentlich den Namen nicht verdiene, weil sie weit besser und werthvoller sei, als ihr Ruf, soll den Lieferanten wieder überlassen werden. Auf die Weise, wie in hiesiger Gegend, also wo kein Centrifugenbetrieb sei, die Butter bereitet werde, durch das sogenannte Sauerverfahren, gingen den Landwirthen viel Geld verloren, weil, wie es genau berechnet ist, bei diesem Verfahren zu einem Pfund Butter 14 Liter Milch erforderlich seien, wozugen bei dem Süßverfahren nur 12 Liter nothwendig seien. Auch sei es reine Verschwendung, die Käiber mit Vollmilch, oder wie er sich ausdrückt, Beschnendung, die Käiber mit Vollmilch, mit der entfeteten Molkereimilch füttern, wenn man, wenn man derselben eine entsprechende Menge Hahnschelm oder Erdnuß u. s. w. zugebe, die Kuh bei dem Füttern auf die dieselben Erfolge erzielen. Redner geht nun des Näheren auf die wirtschaftliche Bedeutung des Molkereibetriebes ein. Zur Erzielung einer solchen sei in erster Linie die Lieferung einer genügenden Menge Milch erforderlich und es müsse, ehe man weitere Schritte thun könne, diese Menge von vornherein genau festgestellt werden. Eine Molkerei, welche täglich 2000 Liter Milch verarbeiten könne, würde etwa 5000 Mk. kosten. Redner glaubt, daß hier im Laufe der Zeit größere Mengen ausgeliefert werden können. Von der Käsefabrikation müsse er, Redner, absehen, weil diese viel mehr Aufmerksamkeit und Sachkenntniß erfordere. — Der Herr Landrath dankte dem Herrn Dekonomierath für seinen lehrreichen und belehrenden Vortrag und ersuchte die Anwesenden, ihre Meinung über

Freuden.
Grundtebrüd, 26. Febr. Herr Dr. med. Hornung hierselbst, bisher Assistenzarzt der Reserve, wurde zum Oberarzt befördert.

— Zu der Ernennung des Rittmeisters v. Krosigk vom Dragoner-Regiment Nr. 11 wird aus Glimmen geschrieben, daß der frühere Wachmeister der von Krosigkschen Schwadron nicht Bahns, sondern Martin heißt, und daß sein Sohn, Unteroffizier Martin, und sein Schwiegersohn Sergeant Silpert, sich im Militär-Unterrichtsanstalt zu Jüterbog befinden, wo das Kriegsgericht der 2. Division gegen die verhandelt wird. Die Unterrichtung der 2. Division geheim geführt; es dringt also Zuverlässiges über den Gang der Angelegenheit nicht in die Öffentlichkeit, etwaige Mittheilungen können nur auf Vermuthungen beruhen. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß der verhaftete Sohn des Wachmeisters Martin gar keinen Grund haben konnte, den Rittmeister v. Krosigk zu hassen, da er unter etwa 10 Kapitulanten zuerst befördert wurde, trotzdem Andere älter waren als er. Er wurde auch vom Rittmeister v. Krosigk nach Berlin auf die Telegraphenschule geschickt. Sein Schwager hatte mit v. Krosigk gar nichts zu thun, da er bei der dritten Schwadron diente.

— Er hat sie erkannt. In einem Restaurationsgarten bietet ein Händler einem Herrn Cigarrenspitzen zum Kauf an; dessen Ehefrau aber weist ihn zurück mit den Worten: „Mein Mann raucht nicht!“

— **Kindermund.** Lehrer (in der Rechenstunde): — Freigen, wenn Du nun ein Mann wärest und hättest 3000 Thaler. Du möchtest Dir aber gern ein Haus, das 10 000 Thaler kostet, kaufen. Was brauchst Du da noch?

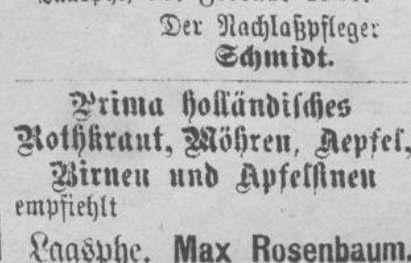
Ein köstlich Gut ist die Zufriedenheit,
Der Mühe werth sie zu erringen;
Doch treibt man es mit ihr zu weit,
Wird selten man gar weites bringen.

ein, ihnen diese Mittheilung eine Zuschrift an, die uns von einem Leser unserer Zeitung zugegangen ist. Es heißt darin: „Von meinem 17. Lebensjahre ab besam ich chronischen Bronchialkatarrh, welcher aber nur im Winter durch Husten heftig hervorbrach. Damals hatte ich Beschäftigung in der Stube. Mit 20 Jahren kam ich zum Militär und war neugierig, wie sich die Bronchitis bei dieser Lebensweise verhalten würde, da man doch als Recrut fast den ganzen Tag im Freien zubringt und öfters tüchtig friert. Ich habe gewartet aber der Husten stellte sich nicht ein. Das Räthsel war für mich somit gelöst. Ich kühlte mich bei dieser Lebensweise wie neu geboren durch Bewegung in frischer Luft. Nach Beendigung des ersten Dienstjahres wurde ich zum Lazarettgehilfen ausgebildet und wieder aus Zimmer gefesselt. Als der Winter kam, stellte sich aber auch der Husten wieder ein, und zwar so heftig, daß ich in der Unterrichtsstunde vor dem Arzte unmöglich wurde. Der Arzt befahl mir, mich zu entkleiden, um eine Untersuchung vorzunehmen. Er klopfte mir horchte mich das Reizkathar war — Bronchitis. Ein Heilmittel oder einen Rath bekam ich nicht. Seitdem sind nun 15 Jahre verfloßen. Ich befinde mich aber noch in derselben Lage; trotzdem sehe ich aber so gesund aus, daß mich die Leute öfters beneiden. Ich habe mir demzufolge Beschäftigung im Freien gesucht und bin somit vom Husten verschont geblieben. Ich bin nach meinen Erfahrungen der Meinung, daß es schon genügt, wenn man sich des Morgens einige Stunden im Freien bewegt. Durch die kühle Luft werden die Schleimhäute naturgemäß abgekühlt und dies läßt eine Entzündung gar nicht aufkommen. Allerdings habe ich die Beobachtung gemacht, daß es besser ist, wenn man früh morgens nicht erst heiße Getränke zu sich nimmt und sich nicht in stark geheizten Zimmern aufhält, wenn man in einem kühlen Zimmer geschlafen hat. Dadurch wird die Luftströme von kalt auf warm und dann im Freien wieder auf kalt gestellt; der Temperaturwechsel ist aber das Gefährlichste bei Bronchitis.

Granit, Syenit, Marmor, Serpentin
und Sandstein
liefert zu den billigsten Preisen
Jos Paffrath, Bildhauer.
Hauptgeschäft **Marburg**, Odershäuser Allee
(neben dem Friedhof),
Filiale **Biedentopf**, gegenüber dem Bahnhof.
In der Zeit im Saar Biedentopf.

7 Octaven, Celluloid-Claviatur, voller Eisenrahmen, Metallstimmstock,
 beste Repetitions-Mechanik, dreißigjährig, gradfahrig.
 Matt Nußbaum-Gehäuse oder schwarz. Höhe mit Galerie 139 cm.
 Tiefe 55 cm. Breite 137 cm. Netto-Gewicht 145 kg.
 Brutto-Gewicht 225 kg. Preis 325 M. Zu beziehen durch
 Laasphe Aug. Imgardt.

Uhren- und Goldwaarenhandlung, empfiehlt
Taschen-Uhren,
Hand-Uhren,
Werk-Uhren, } 2 Jahre Garantie.
 Gold- und Silberschmucksachen, wie Ringe, Brochen,
 Ohrringe &c. Uhrketten neueste Muster.
 Aufwendewaaren: Echt Geislinger Fabrikate,
 zu Gelegenheits- und Hochzeits-
 geschenken sehr geeignet.



Abeschlüsse für dieselbe vermittelt
und ertheilt Auskunst.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das diesjährige Ersatzgeschäft (Musterung) für die Stadt Laasphe am Montag den 18. März cr. um 8 1/2 Uhr im Saale des Gastwirths Bofch stattfindet.

Diesjenigen, welche in diesem Jahre bei der Militär-Aushebung Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienste erheben wollen, haben ihre Reklamationen unter Vorlegung der Steuerzettel pro 1900 sowie der Geburtszeugnisse aller Angehörigen in der Zeit vom Montag den 25. ds. Mts. bis Samstag den 2. März cr., während der Büreaustunden im hiesigen Magistratsbureau anzubringen.

Diesjenigen Personen, welche bereits pro 1899 und 1900 reklamiert, haben nur die Steuerzettel pro 1900 vorzulegen. Die Betheiligten werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß bestimmungsmäßig bei dem Ober-Ersatzgeschäft (Generalmusterung) nur solche Reklamationen Berücksichtigung finden können, welche der Ersatzkommission bereits vorgelegen haben, es sei denn, daß die Umstände, welche die Reklamationen begründen, erst später eingetreten sind.

Laasphe, den 21. Februar 1901.

Der Bürgermeister
gez. Koop.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Die statutenmäßige Generalversammlung soll

Mittwoch den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
im Wittgensteiner Hof hieselbst abgehalten werden.

Tagesordnung:

Bericht über den Stand des Vereins im IV. Quartal 1900.

Spar- und Vorschuß-Verein Laasphe. C. G. m. u. H.

Der Vorstand

Jonas. Imgardt. F. Schäfer.

Geschäftsöffnung.

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend zeige ich hiermit an, daß ich mit dem heutigen Tage, neben meiner Schuhmacherei, auch ein

Schuhwaarengeschäft

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch nur gute Waare und reelle Bedienung mir das Zutrauen der Käufer zu erwerben und zu erhalten. Um geneigten Zuspruch bittet

Erndtebrück, den 21. Februar 1901.

Ludwig Belz.

Die Musik-Instrumenten-Handlung

von

Aug. Imgardt, Laasphe

empfehlen

Violinen, sehr tonreich, von 3 Mk. an, ferner
Schul-Violinen, mit vollständigem Zubehör 11,75 Mk.
Feine Solo-Geigen desgl. 15. —
Künstler-Geigen desgl. 22. —

Die Instrumente erfreuen sich einer außerordentlichen Beliebtheit und sind dieselben vollständig gebrauchsfähig und spielfertig.

Niemand versäume

bei Anschaffung eines Musikinstrumentes mein reichhaltiges

Musik-
Instru-



menten-
Lager

zu besuchen. — Durch directe Verbindungen mit den bedeutendsten Instrumenten-Fabriken haben meine werthen Abnehmer den Vortheil, nur allerbeste Fabrikate sehr preiswerth zu erhalten.

Empfehle Violinen, sehr tonreich, von Mk. 4. — an bis zu besonders: den feinsten Künstler-Violinen.

Concert-, Accord- und Gitarre-Zithern,

prachtvoll im Ton.

Handharmonikas, vorzüglich haltbar, (von Mk. 3 an), 1, 2 und 3-reihig mit 2-6 Registern.

Polyphton- und Symphonion-Automaten für Wirth.

Musikspielboxen, zum Drehen und selbstspielend, Trompeten, Flöten, Trommeln etc. Zubehörtheile zu allen Instrumenten.

Sehr haltbare Violin- und Zithersaiten. — Reparaturen an sämtlichen Instrumenten sachgemäß und billigst.

Laasphe

Hermann Jung,
Musikinstrumenten-Handlung.

Kernseifenpulver

aus gemahlener Kernseife

von W. Fries jr., Seifenfabrik, Siegen,

hat den höchst zu erreichenden Fettgehalt — 45 % — garantiert — ist infolgedessen von ganz hervorragender Waschkraft und das beste und billigste aller Seifenpulver, Waschextrakte etc. Jeder Waschversuch wird dies ergeben.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am Donnerstag den 28. ds. Mts., Mittags 1 Uhr
findet im Gasthause Martin zu Erndtebrück eine Ausschuß-
sitzung statt.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Vereins- und Lotterielassenrechnung pro 1900 und Wahl je einer Commission zur Revision derselben.
2. Vorberathung des Stats pro 1901.
3. Festsetzung der Generalversammlung.
4. des Thierfests.
5. Vorberathung über die der Generalversammlung zu machenden Vorschläge.
6. Vereinsangelegenheiten.

Erndtebrück, den 16. Februar 1901

Der Vereinsvorsteher:
v. Gersdorff.

Leinengarne, Baumwoll-Einschlag- und Kettgarn,

— Leinengarn auch zum Umtausch gegen Flach und Werg — alles
beste Qualitäten, empfiehlt billigst

Erndtebrück.

Aug. Oft.

Zur Confirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Anzügen

im Preis von 12-24 Mk.

Ferner empfehle Cheviot- und Kammingarnstoffe zur Anfertigung
nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Laasphe

Fr. Loos I.

Empfehle alle Arten

Musik-Automaten, Phonographen, Concert- und Accord- Zithern,

in nur bester Ausführung. — Ausführliche Preisliste mit Abbildungen
sämmlicher Musikwerke steht zur Verfügung. — Reparaturen werden
auf das sorgfältigste ausgeführt.

Laasphe.

J. Baumann.



Wilhelm Stähler, Laasphe

liefert

Musik-Instrumente

aller Art unter Garantie; Musterbücher sämmlicher
Musikwaaren liegen zur gest. Einsicht bereit.

Reparaturen an den von mir gelieferten Waaren
werden sofort und billigst ausgeführt.

Neu aufgenommen:

Phonographen,

bestes Fabrikat, von 15 Mark an.

Einen großen Posten

Weiß Seinen

und

Salbleinen

empfehlen zu billigsten Preisen

Breidenbach. Louis Ritter
Nachfolger.

Bettfedern und Dammern

garantirt staubfreie Waare, in be-
kannter vorzüglicher Qualität und
jeder Preislage.

Anfertigung von Betten;
Bett-Satin und Barchende.

Leinen, Halbleinen und Bieher-
Betttücher, Damaste, Cailun und
Baumwoll-Bettzeuge, Bett-, Tisch-
und Commodedecken,

Handtücher, Tischtücher, Ser-
vietten in Damast in Gebild.

Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche

empfehlen zu äußerst billigen Preisen

Laasphe. Fr. Metz.

Joh. Friedr. Metz Wwe.

Mechanische

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen
und Automaten bei billigster
Berechnung.

Phil. Müller,
Siefenbach.

Mischobst

per Pfd. 35 Pf., Pflaumen von
30 Pf. und höher.

Apfelringe per Pfd. 50 Pf.,
Apfelschnitte 40

Californ. Birnen, Aprikosen,
Feigen, Datteln empfiehlt
Laasphe. Frau W. Hoch.

Sohlenlo'sche Haserfloken,
präparirte Hasergrüße
und Haserfloken,

Kuor's Hasermehl,
Grünkern-Extrakt,
Mondamin-Maisena,

ferner getrocknetes Obst, als:
feinstes Mischobst, Dampf-Ring-
äpfel, Apfelschnitten, Feigen,
Pflaumen in verschiedener Größe
etc. empfiehlt

Laasphe. Fr. Metz.

Herren- und Knaben- Filzhüte

in großer Auswahl billigst bei

Wahl Dürsch,
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Grahambrod

täglich frisch, garantirt nach Vor-
schrift hergestellt, ferner jeden
Samstag Kartoffelbläse em-
pfehlen

Laasphe. Fr. Frank.

Conditior.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Die statutenmäßige

Generalversammlung

soll Sonnabend den 2. März,
Abends 8 1/2 Uhr im Saale
des Herrn Bofch dahier abge-
halten werden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1900.
2. Entlastung des Rendanten.
3. Wahl der Revisions-Commission für die Rechnung 1901.
4. Wahl des Vorsitzenden.
5. Wahl des Hauptmanns.
6. Wahl des Hauptmann-Stellvertreters.
7. Wahl des Rendanten.
8. Wahl des Zeugwarts.
9. Wahl des Führers der Hydranten-Abtheilung.
10. Vereinsangelegenheiten.

Laasphe. Der Vorstand.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Sonntag den 3. März,
Nachmittags 3 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Gasthof Bald).

Tagesordnung:

1. Bericht über den Ganturtag.
2. Aenderung der Statuten.
3. Besprechung über das Stif-
tungsfiß.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Eine freundliche Wohnung, be-
stehend aus zwei Zimmern
nebst Küche und Zubehör ist vom
1. April ab zu vermieten.

Laasphe, Bahnhofstraße 50.

Eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller und Bodenraum
zu vermieten.

Laasphe. W. Jung.

Sofort ein
Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
Frau C. Gabriel,
Siegen.

Ein tüchtiges
Mädchen,

welches schon gedient hat, gesucht
von

Frau Fritz Klingendor,
Siegen, Koblenzstraße 13.

Ein gut erhaltener
Kutschwagen

steht preiswerth zu verkaufen.

Von wem? sagt die Expedition
dieses Blattes.

Habe vier 5 Wochen alte Hertel
zum Tagespreis abzugeben.

Heinr. Strohmann,
Laasphe.

Confirmations- Anzüge

von 12-20 Mk., sowie Herren-
Jünglings- und Knaben-Anzüge
zu den billigsten Preisen.

Herren-Burkin-Hosen von 4
Mark an.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Ein
Posten Wollwaaren,

als: Unterjacken, Hautjacken,
Zugwesten werden, um Räumung
des Lagers herbeizuführen, zu den
billigsten Preisen verkauft.

Laasphe. Max Rosenbaum.

Kirchlicher Anzeiger für
Laasphe.

Mittwoch den 27. Februar.
1/8 Uhr: 2. Passionsgottesdienst:
P. Gross.